



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Wo ist Hilfe, wo ist Europa?

Die Flüchtlinge in Ungarn auf dem Weg nach Deutschland.

AutorIn: Anna Frenyo
Redaktion: Rudolf Linßen
Regie: Rudolf Linßen

Sendung: Dienstag, 08.09.15 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.

Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2

Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Atmo 1:

GERMANY, GERMANY! (Klatschen. Danach): No Hungarian Water! No Hungarian Water!

Atmo:

(Flüchtlingsfrau schreit vom Zug aus den Journalisten zu): We don't want to stay here, we want to go to Germany, why not let us go to Germany?!? (sie schreit auf Arabisch (?) weiter)[U1]

Erzählerin:

Flüchtlinge am Bahnhof in Bicske. Vor ihnen ein Drahtzaun, hinter ihnen der Zug, in dem seit gestern Hunderte von ihnen feststecken. Auf dem Zug erinnert eine Aufschrift an das Paneuropäische Picknick vor 26 Jahren. Doch diesmal gibt es für diese Flüchtlinge keine Grenzöffnung Richtung Österreich.

Atmo 2

(Erzählerin liest vor):

NO CAMP, NO FOOD, NO WATER. JUST FREEDOM.

WHERE IS THE WORLD? HELP US.

WHERE IS HUMANITY?

NO HUNGARY. GO TRAIN.

Mit Zahnpasta steht es auf dem Zug geschrieben: NO CAMP, NO HUNGARY. FREEDOM. TRAIN.[U2]

Erzählerin:

Jetzt sind ungefähr 20 Flüchtlinge ausgestiegen, um mit den Journalisten zu sprechen. Sie lehnen sich an den Drahtzaun. Uns trennt nur ein Gleis. Wir, das sind die internationalen Journalistenteams von BBC, CNN oder BMFTV, die seit 24 Stunden über die neue „Sensation“ der ungarischen Flüchtlingskrise berichten. Es ist Freitag, der 4. September und noch ist es warm.

Atmo 1

(Flüchtlingsmann schreit vom Zug den Journalisten zu): So many families inside, we have to go today, today, this is our message, not mine, all of ours. This is a bad situation inside.

BBC Journalist: “Why don't you go to the camp?”

Mann: “Because it's bad situation! Not to die here! Why I go back to the camp when I bought a ticket for 130 Euro to go to Germany?” (Klatschen.) “If you pay the ticket for go to Germany, you go into the camp? Now let me tell you in front of all these people. There is a lot of people coming behind us. We opened the road. We opened the road with our blood. Don't worry. We need solution today.”

CNN Reporteur sendet Live: ...desperate situation, they are pleading the International Community, the European Union, aid groups and NGOs to help them in any way possible. Everybody I've spoken to said while there has been a little bit of water, not nearly enough has gotten on the train, they need a lot more, they say that people on there are suffering and they are very worried the conditions are only gonna get worse. Jane.”

Erzählerin:

Sie wurden einen Tag zuvor, am Donnerstag (also letzte Woche), aus Budapest hier hergelockt – sie dachten, der Zug würde sie nach Deutschland bringen. Davor warteten sie die ganze Woche vorm Bahnhof Keleti in Budapest auf diese Reise. Alles beruhte auf einer missverständlichen Botschaft aus Deutschland, laut derer Syrer nicht zurückgeschickt werden. Das haben die Flüchtenden als Willkommensruf verstanden. Um diesem Drang nachzugeben, ließ die Ungarische Polizei und Bahn am Montag einen Zug mit Flüchtlingen Richtung Deutschland weiterfahren. Doch Deutschland war „not amused“. Laut Dublin-Verfahren müssten Flüchtlinge in dem Land registriert werden, in welchem sie aufgenommen werden – hieß die offizielle Reaktion. Also sperrte die Polizei den Bahnhof Keleti am Dienstag wieder und seitdem herrscht in Ungarn ein Ausnahmezustand.

Atmo 3:

Schreien von den Flüchtlingen auf Fremdsprache und Englisch zu einem Mann, der auf Englisch zurück schreit, „go back to Oman, thank you, the international press will hate this message, thank you“, danach redet er mit den Journalisten auf Englisch, er schreit und die Journalisten stellen Fragen auf Englisch, alle sprechen gleichzeitig. Er beschimpft die westlichen Journalisten, dass sie schlecht über Ungarn und Orbán berichten und schreit, dass die Flüchtlinge nach Omar und in andere arabische Länder zurückfahren sollen, die sind ja Moslems und Sunnis, „instead of going to Germany, they should go to Brunnei, Katar“. Die BBC Journalistin stellt ihn zur Rede – er lasse diese hoffnungslosen Menschen glauben, dass er ihnen helfen könne. „Sir, you’ve just told these hopeless people that you’re gonna help them, how are you gonna do that, what’s your position?“ Er antwortet, kein westlicher Journalist sei mutig genug, auf Barack Obama und Frederica Mogherini Druck auszuüben, „Let’s exercise pressure on the Gulf countries!“

Erzählerin:

Das ist István Lovas, ein rechtsradikaler Journalist, der angeblich hier in Bicske wohnt und jetzt mit seinem Fahrrad zum Bahnhof gefahren ist, um Ordnung zu schaffen.

Atmo 4: Autorin fragt Flüchtlinge auf Englisch wo sie herkommen – Syria.

Erzählerin:

Im Gegensatz zur Mehrheit, sind diese zehn Flüchtlinge aus dem Zug ausgestiegen, als dieser in Bicske aufgehalten wurde. Sie lehnen sich im Schatten erschöpft an die Wand des Bahnhofgebäudes. Als ich sie nach ihrer Herkunft frage, schauen sie sich zuerst an und antworten dann alle: Syrien. Statt in ihr Traumland Deutschland müssten sie jetzt in das Flüchtlingslager von Bicske fahren.

Atmo 5: Zugansage

Erzählerin:

Ich fahre mit diesem Zug von Bicske aus Richtung Wien weiter, um zu sehen, ob es andere Flüchtlinge im Zug gibt, die ihr Glück doch noch versuchen.

Atmo 6: Polizei kontrolliert im Zug

Übersetzung Polizist: Wir haben einen Pakistani, der kann bleiben, der fährt in das Camp von Vámosszabadi.

Erzählerin:

Doch bei der nächsten großen Station in Tatabánya steigen Polizisten ein. Sie fragen nach den Dokumenten von fremd Aussehenden. Die koreanischen Touristen neben mir mit ihrem Riesenkoffer sind immer noch etwas perplex deswegen.

Atmo 7: Draußen am Bahnsteig

Erzählerin:

In Tata steige ich aus. Die kleine Stadt liegt 70 km westlich von Budapest auf der Strecke nach Wien. „Wir wollen keine illegalen Einwanderer“, lächelt mich eine schöne junge Frau vom Plakat an. Hinzugefügt steht: „Die ungarischen Reformen funktionieren.“ Dieses Plakat gehört auch in die Reihe der fremdenfeindlichen Plakate, die die ungarische Regierung Anfang des Sommers bestellt hat. Sie sagen, das soll Menschenschlepper zeigen, dass sie in Ungarn auf Widerstand stoßen.

Geräuscheffekt: Facebook- Nachricht

Übersetzung (Mann) Facebook Nachricht: In Bicske sind einige Flüchtlinge aus dem Zug ausgebrochen. Ein pakistanischer Mann um die 50 ist auf dem Gleis gestolpert und liegt jetzt mit blutendem Kopf auf dem Boden. Rettungskräfte versuchten ihn 10 Minuten lang wiederzubeleben. Er ist tot. Sein Bruder weint neben ihm. 4000 Euro hat er für diese Reise ausgegeben – und statt des ersehnten Paradieses endet er hier am Gleis in Bicske.

Diese Nachricht erschien gerade auf der Facebookseite von Migration Aid. Das ist eine Plattform von freiwilligen Helfern, die sich auf Facebook verständigen. Es gibt mehrere solche Gruppen – seitdem, Anfang des Sommers, die Anzahl der Flüchtlinge in Ungarn rasch gestiegen ist. Aus Zivilcourage, ohne die Anwesenheit von politischen Parteien wollen sie den Flüchtenden helfen: mit Informationen, Wegweisung, Essen, manchmal sogar Notunterkünften. Ihre Unterstützer – das sind Tausende – kommunizieren den ganzen Tag über Facebook, um sich gegenseitig zu informieren, wo Hilfe gebraucht wird.

Atmo 8: Im Zug

Erzählerin:

Ich steige in den nächsten Zug und fahre nach Bicske zurück, Richtung Budapest. Jeder im Zug telefoniert und beschwert sich wegen der Verspätungen aufgrund der Flüchtlingskrise.

Geräuscheffekt: Facebook Nachricht

Übersetzung (Mann) Facebook-Nachricht:

Gerade laufen Scharen von Flüchtlingen an den Gleisen entlang Richtung Westen. Anna Frenyo, bist du schon im Zug, fährst Du ihnen entgegen?

Geräuscheffekt: Facebook-Nachricht eintippen

Erzählerin:

Bin im Zug. Melde mich, wenn ich sie sehe.

Atmo 8: Im Zug
Kleines Mädchen spricht in der Atmo

Übersetzung kleines Mädchen:

Oma, Oma, ich will den Polizisten etwas sagen! Auch wenn ich ein kleines Mädchen bin, denke ich, dass ich jetzt eine schlaue Idee habe! Sie sollten Flüchtlingen, die hier zu Fuß marschieren, kleine Jagdhütten aufstellen, damit sie heute dort übernachten können!

Atmo 8: Im Zug

Erzählerin:

Der Zug bremst, mein Aufnahmegerät fällt herunter.

Geräuscheffekt: Facebook Nachricht eintippen

Erzählerin:

Hier sind sie. Ungefähr 20 junge Männer, sie laufen auf beiden Seiten des Zuges. Manche winken freundlich. Dafür, dass sie 24 Stunden im heißen Zug ausharrten, sehen sie gut aus.

Atmo 9: Im Zug – Junger Mann spricht am Telefon

Übersetzung junger Mann:

Na hallo Gábor. Wir kommen gerade in Szár an, wir haben den ersten Flüchtlingskonvoi hinter uns. Ich glaub wir werden zu spät sein für das Fußballspiel in Budapest. Der Zug musste die Notbremse ziehen. Mein Bier ist ausgekippt! Ich bin total wütend, ich habe ihnen „Fuck You“ gezeigt.

Atmo 9: Zugansage: Bicske Station kommt. Fotoapparat klickt.

Erzählerin:

Wir erreichen die Station Bicske. Ich will beim Aussteigen Fotos machen. Neben uns steht ein Güterzug – er dient dazu, den Zug in dem die Flüchtlinge seit gestern ausharren, vor neugierigen Augen zu schützen. Dieser steht zwischen zwei Güterzügen versteckt. Aber dadurch sehen auch die Journalisten nicht mehr, was jetzt im Zug passiert, in dem seit gestern über hundert Frauen, Männer und Kinder feststecken. Ins Flüchtlingscamp wollen sie nicht. Jetzt ist ein Polizeikommando doch zu ihnen eingestiegen, um sie herauszubringen. Aber die Flüchtlinge würden lieber sterben als nicht nach Deutschland weiterfahren zu dürfen. Die Situation kann jede Sekunde eskalieren.

Atmo 9:
Aussteigen, jemand brüllt, Polizei: Keine Fotos!

Erzählerin:

Die Polizei will nicht, dass ich Fotos mache. Aber ich bin Journalistin, sage ich. Auch dann nicht. Ich muss zwischen den Gleisen neben dem Güterzug auf Kieselsteinen laufen. Unter meinen Füßen sehe ich leere Plastikflaschen und einige Kleidungsstücke, die von den Flüchtlingen zurückgelassen worden sind.

Atmo 10:

Busse am Bahnhof Bicske, Flüchtlingsfrau schreit irgendetwas

Erzählerin:

Zwischen zwei Reihen von Polizisten werden die Flüchtlinge durch die Unterführung aus dem Zug in einen Bus geführt. Dieser wird sie in den Flüchtlingscamp von Bicske bringen. Dort fängt das übliche Asylverfahren an. Einmal in den Bus eingestiegen, kleben sich die Fotografen ans Fenster, um die Frau mit ihrem Säugling zu fotografieren. Neben ihr ein weißhaariger Mann. Mit Würde schaut er den Kameras entgegen. Da wird nach einem Arzt gerufen, jemandem geht's schlecht.[U5]

Atmo geht weiter

Erzählerin:

Unter den Polizisten ist eine junge Dame – sie ist die Einzige, der es erlaubt wurde, mit den Polizisten in den Zug zu gehen. Sie trägt kurze Hosen und ein grünes T-Shirt und scherzt mit den Polizisten. Offensichtlich kennen sie sich. Ist sie wohl die Sprecherin von Migration Aid, Zsuzsa Zsohár?

Atmo 11

Autorin fragt auf Ungarisch „Bist du Zsuzsa?“, sie stellt sich vor. Atmo geht weiter, das Gespräch zwischen Autorin und Zsuzsa Zsohár wird durch Übersetzungen von Zsuzsa Zsohár und der Autorin (Erzählerin) ergänzt.

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Ah, hast du mich vorhin angerufen?

Ich habe keine Ahnung mehr, was ich mache und mit wem ich spreche. Nie hätte ich gedacht, dass es so viele Rundfunkkanäle in der Welt gibt! (lacht) Vorhin habe ich auf Englisch, Deutsch und Ungarisch eine Pressekonferenz gehalten.

Erzählerin:

Seit wann bist du hier?

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Noch nicht so lange. Ich bin etwa um 16.00 Uhr nach Bicske gekommen.

In der Atmo 11 brummt ein Polizeinotsignal auf.

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Davor war ich in Budapest, ich habe ein TV Gespräch mit Toroczkai gehabt.

Erzählerin:

László Toroczkai, das ist der rechtsradikale Bürgermeister von Ásotthalom, einem Dorf in Südungarn. Er hatte schon im Januar die Idee, an der Südgrenze Ungarns einen Zaun bauen zu lassen, um die dort wohnenden Menschen vor den sogenannten illegalen Einwanderern zu schützen. Laut ihm seien von ihnen in Ásotthalom Häuser beschädigt worden, als sie dort Zuflucht suchten. Von ausgekühlten Kindernkörpern im Wald sprach er auch und vom Müll, den die Flüchtlinge hinterlassen sollen. Und sein Dorf wurde zum Treffpunkt von Menschenschlepperbanden. Deswegen solle der Zaun die Einwohner vor all dem schützen.

Aus der Atmo 11

spricht Zsohár Zsuzsa weiter, sie muss schreien, weil Rettungswagen im Hintergrund sind.

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Am Ende haben wir sogar einen Kompromiss geschlossen. Er hat mir gesagt, dass in den arabischen Ländern in der ruhigen Zone soll man Städte mit einem hohen Lebensstandard aufbauen, damit die Flüchtlinge nicht nach Ungarn kommen. OK!, habe ich ihm gesagt. (sie sagt ins Telefon:) Hallo, hier spricht Zsuzsa Zsohár...

Atmo 11

geht weiter – Zsuzsa telefoniert, Sirenen, ein italienischer Journalist berichtet im Hintergrund

Erzählerin:

Sie telefoniert und postet Nachrichten nonstop. Journalisten aus der ganzen Welt rufen sie an und wollen sich über Migration Aid und die Flüchtlingskrise informieren. Zsuzsa hat drei kleine Kinder, die sie alleine erzieht und einen Vollzeitjob. Als Ende Juni auf Facebook die Gruppe Migration Aid entstanden ist, war sie sofort dabei. Sie hat PR studiert und arbeitet als Übersetzerin – schnell wurde sie zur Sprecherin der Freiwilligen gewählt. Ein Kern von ihnen, etwa 15 Menschen treffen sich jeden Montagabend zur Besprechung. Mittlerweile hat die Gruppe fast 30 Tausend Facebook Likes.

Atmo geht weiter – Gespräch zwischen Zsuzsa und Autorin

Erzählerin:

Waren das jetzt die freiwilligen Übersetzer der Migration Aid, die den Polizisten geholfen haben, die Flüchtlinge aus dem Zug zu holen?

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Ne, das waren jetzt offiziellen Übersetzer.

Erzählerin:

Zsuzsa ist so erschöpft, dass sie sich hinlegt - zwischen Polizisten, Journalisten und Transportbussen, mitten in der Fußgängerzone vorm Bahnhof. Ich lege mich neben sie, um das Gespräch weiterzuführen.

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Ich habe die ersten 32 Menschen in den Bus begleitet, der sie ins Flüchtlingscamp Bicske brachte. Danach konnten die Polizisten die anderen Flüchtlinge aus dem Zug holen. Diese Menschen lagen hier seit gestern. Ich kannte einige von ihnen aus dem Keleti Bahnhof in Budapest. Vorgestern Abend hat ja Migration Aid vor dem Parlament gegen die Kriminalisierung von Flüchtlingen protestiert. Um den 71 Toten in Österreich zu gedenken, haben alle Blumen mitgebracht. Die habe ich zum Bahnhof Keleti hingebbracht und unter den dort campenden Flüchtlingsfamilien verteilt. Eine Frau habe ich vorhin wiedererkannt.

Erzählerin:

Auf der Facebookseite von Migration Aid sind auch Videoaufnahmen von dieser Demonstration zu sehen.

Atmo Demonstration: Klatschende Masse und Zsuzsa Zsohár

Erzählerin:

Zwei Tage zuvor, am Mittwochabend, versammelten sich etwa 4 000 Menschen vorm Parlament. Sie demonstrierten gegen die geplante Gesetzänderung der Regierung, die zum Beispiel Polizisten erlauben würde, in Privatwohnungen einzutreten, wenn der Verdacht besteht, dass dort sogenannte illegale Immigranten versteckt sind. Während der Demo machte Zsuzsa den ungarischen Politikern einige Vorschläge:

Atmo 12 Demonstration

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Ich schlage unseren Politikern vor, mit mir einen Spaziergang in die Transit-Zonen in Budapest zu machen und die Realität der Flüchtlinge zu sehen! Oder ein paar Tage im Gewahrsam an der Grenze zu verbringen – unter den gleichen Umständen, wie diese ungefähr 140 000 Menschen, die dazu gezwungen wurden. Oder sie sollen einen Orientierungslauf quer durch Ungarn vom einen Flüchtlingscamp ins nächste machen, und das innerhalb von 24 Stunden. Und die Hilfe dazu wäre nur auf Urdu geschrieben!

Atmo Demonstration fadet aus, Atmo 13 Bahnhof Bicske

Erzählerin:

So geht es den Flüchtlingen nämlich. Einmal an der Südgrenze Ungarns von der Polizei erfasst, werden sie in die Einwanderungsbehörde gebracht. Dort bekommen sie Dokumente, nur auf Ungarisch. Mit Hilfe einer schlechten skizzierten Karte müssen sie dann innerhalb von 24 Stunden den Weg ins Flüchtlingscamp schaffen. Den Weg dorthin zu finden, wäre ohne die Flüchtlingshelfer unmöglich. Der Staat stellt den orientierungslosen Flüchtlingen keine Unterstützung. Die Kirchen und die karitativen Organisationen haben sich – zumindest offiziell – auch sehr lange herausgehalten. Sie waren etwa in den Flüchtlingslagern präsent.

Atmo 11 Gespräch mit Zsuzsa am Bahnhof Bicske

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Ich weiß jetzt, warum Flüchtlinge vor diesen Lagern Angst haben. Die Menschenschlepper erzählen ihnen, die Camps wären Gefängnisse und von dort aus würden sie dann nach Serbien zurückgeschickt. Sie bekommen völlig falsche Informationen!

Atmo 11 Polizeiensage, dann spricht Zsuzsa weiter

Übersetzung Zsuzsa Zsohár:

Sorry, ich muss jetzt Gabi anrufen. Hallo meine Puppe, poste bitte auf die Webseite, dass die Situation in Bicske gelöst wurde. Die Polizei war sehr empathisch und die Flüchtlinge haben mit ihnen kooperiert. Sie wurden in Gruppen aus dem Zug gebracht und mit Bussen ins Auffanglager von Bicske gefahren.

Atmo ins Auto einsteigen, noch eine Journalistin, Zsuzsa und Autorin

Erzählerin:

Zsuzsa muss nach Budapest. Sie nimmt mich und eine andere Journalistin mit. Im Bahnhof Keleti warten die anderen Freiwilligen von Migration Aid auf sie.

Aus der Atmo 14

klingselt Zsuzsas Telefon. Sie seufzt laut bevor sie rangeht. „Zsohár Zsuzsa. Yes, this is me.“

Erzählerin:

Die Situation in Bicske wurde gelöst. Tatsächlich? Ein Toter, einige Geflüchtete, über Hundert Flüchtlinge im Auffanglager. Mir gehen vielen Fragen durch den Kopf, auf die es keine Antwort gibt. An den Bahnhöfen in Budapest warten tausende Menschen auf die Weiterreise. Im Bahnhof Keleti gibt es acht Toiletten und zwei Duschen für 2000 Menschen. Warum kann sich der Staat nicht anstrengen und 50 Mobiltoiletten dorthin stellen? Warum konnten im Sommer einige leerstehende Turnhallen nicht aufgemacht werden, um als Notunterkunft zu dienen? Auch wenn die Freiwilligen den Flüchtlingen so viel Menschlichkeit gezeigt haben, warum musste Ungarn in dieser Situation eine so schlechte Figur machen?

Und da sehe ich auf der anderen Seite der Autobahn einen Strom von Menschen. Sie sind aus Budapest Keleti losgelaufen und marschieren Richtung Österreich. Entschlossen und wortlos ziehen sie vorwärts. Die Abenddämmerung umfängt sie. Es wird kälter. Der Herbstwind ist angekommen. Für heute Nacht ist Regen angesagt.

Die ungarische Regierung stellt 500 Busse zur Verfügung und sucht diese Menschen auf, um sie an die österreichische Grenze zu bringen. Ob Österreich sie empfängt, darüber gibt es zu dieser Uhrzeit, 22.00 Uhr am Freitagabend noch keine Angaben.

Atmo Bahnhof Keleti

Wie kam es dazu, dass sie losgelaufen sind? Ich denke an den Abend von vorgestern als ich mit meiner Mutter und einer deutschen Freundin zum Bahnhof Keleti ging.

O Ton (Autorin)

Also das ist jetzt schon eine EU politische Entscheidung, was jetzt passieren soll, wo sie jetzt hinsollen. Aber dass es keine Toiletten gibt, das ist eine...

Meine Mutter: ...humanitäre Entscheidung.

Deutsche Frau: Meinst, du, dass es eine reine EU Entscheidung ist ob sie weiterfahren dürfen oder nicht? Ich denke die Entscheidung liegt bei Deutschland. Weil die sind das Ziel.

Atmo Nazi

Übersetzung Nazi:

Wenn sie jetzt zu Waffen greifen würden, um die weiße Bevölkerung von hier zu vertreiben, würde ich auch zu Waffen greifen und sie töten. Ich würde für mein Vaterland mein Blut gießen.

Journalist im Atmo fragt etwas

Übersetzung Nazi:

Was mit den 71 Toten im LKW ist? Die tun mir leid, aber wenn sie nicht hierhergekommen wären, wäre das nicht passiert.

Atmo Zugansage

O Ton (Autorin)

Der Bahnhof ist für Flüchtlinge von Polizisten gesperrt. Drinnen ist er fast leer. Da ist ein mysteriöser Zug, es gibt Gerüchte, dass die Flüchtlinge damit in ein Flüchtlingslager gebracht werden sollen.

Atmo draußen vorm Bahnhof

O Ton (Autorin)

Am Ausgang des Bahnhofs erklärt mir mein Journalistenkollege, warum diese 20 Männer um diesen weißen Kombiwagen herum stehen.

Übersetzung Mann

Das ist die Muslime Gemeinde aus Ungarn, die die Spenden der österreichischen Muslime verteilen.

Atmo eine Kakophonie von Geräuschen

O Ton (Autorin)

Vor dem Bahnhof geht es in die Unterführung. Das ist die sogenannte Transit Zone, wo Flüchtlinge wohnen, solange sie nicht von Menschenschleppern oder Taxi-Hyänen abgeholt werden. Sie schlafen auf dem Boden auf Kartons. Migration Aid hat einen kleinen Lagerraum der Unterführung, von dort aus wird gerade Essen ausgeteilt. Die Schlange wird nicht kleiner.

Atmo Tom and Jerry

O Ton (Autorin)

Da gucken 30 Kinder Tom and Jerry auf einer Leinwand. Auch das haben die freiwilligen Helfer für sie organisiert. Ich denke mir, Kinder bleiben Kinder, auch wenn es Krieg gibt, oder wenn sie auf der Flucht sind. Wie gebannt gucken sie dem Zeichentrickfilm zu.

Atmo Männer tanzen und musizieren

O Ton (Autorin)

Ein wenig weiter tanzen ihre Väter in einem kleinen Kreis. Momente, in denen sie etwas von Normalität spüren. Etwas vom alten Leben, das sie einmal hatten, oder von dem erhofften Ziel.

ATMO Weltretterin

O Ton (Autorin)

Ein rothaariges Mädchen um die 20 will einem Kamerateam sagen, was sie von dieser Situation hält. Die Kameramänner lachen sie aus. Sie zieht zwei schöne Flüchtlingsjungen an ihre Brüste.

Mädchen: Show the world the truth. That's why you went into journalism.

Kameramänner: I went into journalism for money. We're showing the world the truth, honey. My God, who's recording that?

Mädchen: I have my hands on my heart. And you can just look around yourselves. And you can see, there's people sleeping underground in stations, and it's ridiculous.

fade out

ATMO Mann schreit auf Arabisch down, down, down, down! no problem!

Journalist Kollege: Sorry, what are you doing here?

Mann schreit weiter auf Arabisch.

Mann: Hungerstrike.

Journalistin Kollege: until?

Mann: Until food or...

Journalistin Kollege: Ok, but do you want to go to Germany?

Mann: No camp. We will try.

Journalistin Kollege: How many people?

Mann: Many people want came family and go here. Too woman and children, and man here.

O Ton (Autorin):

Sie setzen sich vor dem Bahnhof in Reihen. Der schreinde Mann geht in die Unterführung und holt die Familien von dort heraus, obwohl manche schon schliefen, es ist Mitternacht. Die TV Teams packen ihre Sachen und gehen ins Hotel.

Aus dem Atmo

Autorin: Something is gonna happen.

Kameramann: After we go something is gonna happen, for sure, this is. Not the first time we see this. they'll kick the shit out them, that's what is gonna happen.

Anderer Kameramann: What is that?

O Ton (Autorin):

Aus ihrem Übertragungswagen hängen Kabel, ein Handy wird dort geladen.

Atmo

Autorin: So you also had refugees charging their phone on their?

Kameramann: What do you think? Nonstop. Mister! Mister!

Screwed a liveshot yesterday, one of them pulled the plug. Broadcasters pay thousands. Sorry guys, we'd like to help but not if you're going to screw up our show. I'm ready, dude.

Atmo der Mann brüllt weiter auf Arabisch

Autorin: What is he saying?

Junge: No problem just sit until morning. But so much people tired. I can't. I don't sleep 3 days. I can't live like this. Why Hungarian people do this.

Autorin: Where are you from?

Junge: I am from Syria, Damaskus.

Autorin: The problem is, you have to go to the Asylum camp. There you get papers and they show where you have to go. They are in Hungarian, but if you show them to me I can tell you that. Then the asylum seeking process can begin. You know the Hungarian government doesn't want this. They want you to go to refugee camps and start the asylum process.

Junge: They want money from the EU.

Anderer Junge: They will make a very silent demonstration, just to show what they want. they will just sit down very calmly and then stand up and open that door. They will stand here in front of the police.

Junge: I don't have a hope. I cannot.

Journalistin Kollegin: You want to go to Germany?

Junge: Anywhere.

Autorin: Everybody gets a paper when they register. It's in Hungarian, it says which camp to go to. You are Syrian, you will get asylum.

Junge: no animal can live there. We drink this water, not for drink. I dont know, I have no hope for this moment. Thank you.

Autorin zum anderen Jungen: You are also a helper?

Anderer Junge: Yes, I study here, I live in Pécs and I came to help.

Autorin: But you know what the problem is? They need to go to a camp first to start the asylum process.

Anderer Junge: You can't make them understand this. They just want to go out.

Autorin: Where are you from?

Anderer Junge: I am from Jordan. I studied medicine for 3 years. After I heard this on the news, I couldn't sleep.

Autorin: What's your name?

Anderer Junge: Akif.

Autorin: Anna, Salam Alejkum.

Junge: All people is dying. Where is help, where is Europa?

Autorin: Good luck. And don't forget hope, OK? I'm sure you will get there.

Junge: How is that?

Autorin: I'm sure. I can see your eyes, I can see life in there, I am sure you'll get there.

Junge: Thank you.

Atmo fade out